

Kindersoldaten

Den **Kreislauf** durchbrechen

Weltweit werden in Kriegsgebieten Kinder von Erwachsenen als Soldaten missbraucht. Sie lernen zu töten und zu plündern und müssen an die Front, werden durch Minenfelder getrieben oder zur Spionage eingesetzt. Ihr Alltag ist geprägt durch Gewalt, ihre Erziehung basiert auf bedingungslosem Gehorsam. Ist der Krieg vorüber, brauchen ehemalige Kindersoldaten Unterstützung, damit sie eine Chance zur Rückkehr in die zivile Gesellschaft haben. Viele können ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten. Sie haben oft weder eine Ausbildung bekommen noch eine Schule besucht. Statt sozialen Verhaltens kennen sie nur militärischen Drill, Menschenrechte sind für sie ein Fremdwort. Die meisten sind nicht in der Lage, ein normales Leben zu führen. Eine vermeintlich ausweglose Situation: Oft erscheint die Rückkehr zu einer bewaffneten Gruppe die einzige Lösung. Ein Kreislauf, der für viele mit Tod oder Verstümmelung endet.

terre des hommes versucht, diesen Kreislauf zu durchbrechen. In Projekten für ehemalige Kindersoldaten bekommen diese Opfer des Krieges psychologische Betreuung und eine Ausbildung und damit neue Perspektiven. Auf politischer Ebene setzt sich terre des hommes bei Regierungen und Institutionen dafür ein, dass kein Kind mehr rekrutiert wird. Alle Kinder haben das Recht, in einer friedlichen Gesellschaft zu leben!



Kindersoldaten

Täter und Opfer

Die weltweite Zahl von Kindern und Jugendlichen, die als Soldaten rekrutiert werden, wird auf 250.000 bis 300.000 geschätzt. Die tatsächliche Zahl bleibt im Dunkeln: Viele Kindersoldaten dienen nicht in den regulären Streitkräften eines Landes, sondern in nichtstaatlichen paramilitärischen oder Rebellen Gruppen, deren Truppenstärke oft niemand genau kennt.

Eine allgemein anerkannte Definition des Begriffs Kindersoldaten ist in den »Pariser Prinzipien« formuliert, die 2007 von 58 Regierungen unterschrieben wurden. Jede Person, die sich in nationalen Streitkräften oder bewaffneten Gruppen befindet und das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, ist demnach ein Kindersoldat. Dabei ist unerheblich, ob er/sie Waffen trägt oder an Kämpfen teilgenommen hat oder ob er/sie zwangsrekrutiert wurde oder sich »freiwillig« gemeldet hat.

Denn eine solche Freiwilligkeit ist relativ: Viele Kinder und Jugendliche schließen sich den militärischen Gruppen an, weil sie sonst keine Überlebenschancen sehen: Sie haben Angst vor Übergriffen und Misshandlungen der Kriegsparteien, sie hoffen auf Schutz oder auf eine sichere Versorgung mit regelmäßigen Mahlzeiten. Andere Kinder melden sich freiwillig,

Impressum

Herausgeber

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

Redaktion

Wolf-Christian Ramm (verantwortlich),
Athanasios Melissis, Ralf Willinger

Fotonachweis

Ulutuncok/laif (S. 1, 2), International Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (S. 3), Fundación Dos Mundos (S. 4), A. Recknagel/terre des hommes (S. 5), Sebastian Bolesch (S. 6), Aktion Weißes Friedensband (S. 7), terre des hommes (S. 8)

Druck, Satz und Gestaltung

Vogelsang, Wallenhorst
3. Auflage: 5.000, Oktober 2008
Gedruckt auf Recycling-Papier
Bestell.-Nr. 401.1191.00



Krieg gehört zum Alltag: Jugendliche Kämpfer in Liberia

weil sie sich für die Ermordung der Eltern oder von Familienangehörigen rächen wollen, einige kämpfen aus religiöser oder politischer Überzeugung.

Kindersoldaten werden von Erwachsenen zu Tätern gedrillt. Sie sind leicht manipulierbar, gehorsamer und furchtloser als Erwachsene und haben aufgrund der Vorbildfunktion ihrer Ausbilder kaum Unrechtsbewusstsein. Leichte und billige Kleinwaffen auch aus Europa und Deutschland ermöglichen es den Kriegsherren, auch junge Kinder an die Front zu schicken.

Doch Kindersoldaten sind vor allem Opfer. Sie werden von den Vorgesetzten als »weniger wertvolle« Soldaten angesehen und an besonders gefährlichen Stellen der Front eingesetzt: als Spione, Vorhut oder Minensucher. Entsprechend hoch ist das Risiko, ver-

letzt oder getötet zu werden. Nicht selten werden sie durch Misshandlungen, Drogen oder Geld gefügig gemacht. Die langfristigen Folgen sind katastrophal: Die systematische Entmenschlichung löst das Selbstbewusstsein auf, erzwingt absoluten Gehorsam und stumpft sie gegenüber Grausamkeiten ab. Dieses Klima der Angst wird durch sexuelle Übergriffe noch verstärkt. Besonders Mädchen, die in den Einheiten dienen, werden von männlichen Soldaten sexuell missbraucht. Daraus resultieren neben den psychischen Folgen auch beträchtliche gesundheitliche Risiken: Infektionsgefahren, Geschlechtskrankheiten, HIV/Aids und ungewollte Schwangerschaften.

i www.kindersoldaten.de
www.child-soldiers.org

Zahlen und Fakten

Ein Schwerpunkt für die Rekrutierung von Kindersoldaten liegt in Afrika (vgl. Grafik auf S. 3). Aber auch in anderen Ländern werden Kinder als Kämpfer missbraucht:

Burma: Das südostasiatische Land hat die höchste Zahl von Kindersoldaten – Schätzungen sprechen von etwa 80.000.

Kolumbien: Die Schätzungen reichen von 11.000 bis 14.000 Kindern und Jugendlichen in den nichtstaatli-

chen bewaffneten Gruppen (FARC, ELN, Paramilitärs). Das staatliche Militär hat zwar offiziell keine Kinder in seinen Reihen, wirbt aber Kinder als Spione und Informanten an und nutzt Schulen für militärische Zwecke.

Philippinen: Mehrere tausend Jugendliche in Einheiten der New Peoples Army (NPA), der Moro Islamic Liberation Front und der Abu Sayaf Group.

Der Krieg im 21. Jahrhundert

Chancen für Kindersoldaten

Die Rekrutierung und der militärische Einsatz von Kindern unter 18 Jahren sind völkerrechtlich geächtet. Die Rekrutierung Unter-15-Jähriger ist sogar ein Kriegsverbrechen. Doch die Verantwortlichen dafür gehen fast immer straffrei aus. Ein klares Zeichen setzte 2007 der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag in seinem ersten Prozess überhaupt: Der Kongoleser Thomas Lubanga wurde angeklagt, während des Bürgerkrieges als Kommandeur Kinder zwangsrekrutiert und zum Kämpfen gezwungen zu haben. Inzwischen stehen weitere Kongoleser und der ehemalige Präsident Liberias, Charles Taylor, wegen des gleichen Vorwurfs in Den Haag vor Gericht. Diese Prozesse sind wichtige Schritte, der Straffreiheit von Kriegsverbrechern ein Ende zu setzen. Rekrutierer von Kindern müssen künftig auch in ihren Herkunftsländern konsequent zur Verantwortung gezogen werden, wie dies kürzlich an einem Sondergerichtshof in Sierra Leone der Fall war.

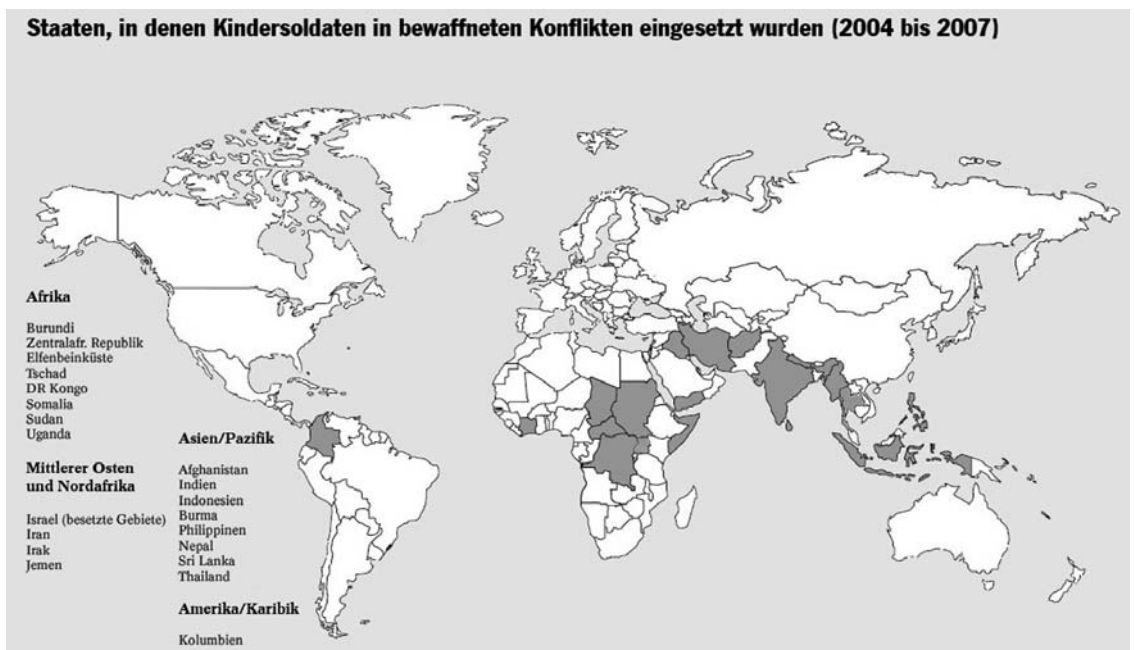
Eine zentrale Forderung ist nach wie vor die Altersgrenze. terre des hommes verlangt eine generelle Umsetzung von »Straight 18«: Niemand, der das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soll freiwillig angeworben oder zwangsweise rekrutiert werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um staatliche Streitkräfte oder nichtstaatliche bewaffnete Gruppen handelt. Zwar hat Deutschland 2004 das Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention über die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten ratifiziert, in dem der Einsatz von Soldaten unter 18 Jahren

geächtet wird. Doch das Protokoll lässt eine Lücke: Das Anwerben von 16- und 17-Jährigen in staatlichen Armeen bleibt erlaubt und wird in mehr als 50 Ländern praktiziert – auch bei der Bundeswehr, wo sich 17-Jährige verpflichten können. Doch kann in der Praxis kaum garantiert werden, dass sie nicht an Kampfeinsätzen teilnehmen, wie es das Protokoll verlangt. So musste die britische Regierung den Einsatz von 15-jährigen Soldaten im Irak-Krieg eingestehen. Die Bundeswehr war am Training unter 18-jähriger Afghanen für Kampfeinsätze beteiligt.

Kindersoldaten bleibt als einziger Ausweg oft nur die Flucht aus ihrer Einheit und aus dem Land – zumeist unter Lebensgefahr. Doch selbst wenn es gelingt, aus dem Kriegsgebiet zu entkommen, sind sie nicht automatisch in Sicherheit. So haben ehemalige Kindersoldaten in Deutschland kaum eine Chance auf Asyl. Sie müssen ein in keiner Weise kindgerechtes Asylverfahren durchlaufen, bei dem auf ihre starken Traumata und Sprachschwierigkeiten wenig Rücksicht genommen wird. Fluchtgründe wie die Rekrutierung als Minderjähriger oder die Ermordung

der Eltern werden in der Praxis meist nicht als asylrelevant anerkannt. In aller Regel erhalten ehemalige Kindersoldaten eine Duldung und müssen ständig damit rechnen, abgeschoben zu werden. Bei einer Rückkehr in ihr Land drohen Folter und Tod. Durch die ständige Angst vor Abschiebung werden sie erneut traumatisiert. terre des hommes fordert ein generelles Verbot der Abschiebung und Abschiebehaft von Minderjährigen und für alle minderjährigen Flüchtlinge nach der Einreise zunächst ein Bleiberecht außerhalb des Asylverfahrens von mindestens einem halben Jahr.

Um diese Ziele zu erreichen, verbündet sich terre des hommes mit anderen Organisationen zu Netzwerken: In Deutschland im Deutschen Bündnis Kindersoldaten, weltweit in der internationalen »Coalition to Stop the Use of Child Soldiers«. In Hilfsprojekten für Kindersoldaten verfolgt terre des hommes mehrere Ansätze: die Verhinderung von Rekrutierung (Prävention), psychologische Betreuung und Ausbildung für ehemalige Kindersoldaten sowie die Bemühungen um Entlassung, Reintegration in die Gesellschaft und Versöhnung.



Ein weltweites Problem: Staaten, in denen Kindersoldaten in bewaffneten Konflikten eingesetzt wurden (April 2004 bis Oktober 2007)

Wege aus der Gewalt

Kolumbien: Krieg ist alltäglich

Christina, 15 Jahre

Ihre Familie wohnte ursprünglich im Departamento Valle de Cauca und besaß dort eine Finca. Eine bewaffnete Gruppe kam auf die Finca des Vaters und verlangte unter Drohungen Lebensmittel. Als nächstes wollten sie die beiden ältesten Kinder, auch Christina, rekrutieren. Der Vater holte die Kinder sofort aus der Schule und sagte ihnen, sie würden nach Bogotá in die Ferien fahren. Dort lieferte er sie bei Verwandten ab. Er selbst kam einen Monat später nach. Christina hat drei Brüder im Alter von 19, zwölf und sechs Jahren und lebt jetzt zusammen mit der Familie in Altos de Cazucá, einem Vorort von Bogotá.

Richard, 16 Jahre

»Du siehst all diese Leute, die sich mit Messern verteidigen und denkst, wieso soll ich das nicht tun (...).«

Carlos, 14 Jahre

»Die Polizei war dauernd hier. Gangs wurden zerschlagen, viele Gangs, bewaffnete Leute, wissen Sie, böse Leute (...).«

Fabrizio, 19 Jahre

Fabrizio lebte mit seiner Mutter und drei Brüdern im Departamento »Cesar« an der Karibikküste. Dort kämpfen Paramilitärs und Guerilla um die Herrschaft in der Region. Die Bevölkerung leidet unter tagtäglicher Willkür und der gewaltsamen Rekrutierung von Kindern durch bewaffnete Gruppen.

Zitate von Jugendlichen, die Erfahrungen mit Kriegssituationen gemacht haben.

Quellen: terre des hommes sowie terre des hommes-Studie »Jugendliche. Warum sie Soldat werden«, Osnabrück/Bielefeld 2004



Alltag in Kolumbien: Kinder und Jugendliche leben in ständiger Angst vor der Zwangsrekrutierung durch bewaffnete Gruppen

Bis zu vier Millionen Menschen sind in den letzten 20 Jahren in Kolumbien gewaltsam von ihrem Land vertrieben worden, größtenteils Landarbeiter und Kleinbauern mit ihren Kindern. Viele fliehen in Randgebiete von Metropolen, wo sie sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden müssen.

Doch auch hier regiert die Gewalt. In zahlreichen Vororten kolumbianischer Großstädte bestimmt Angst das Leben auf der Straße. Beispielsweise in Altos de Cazucá bei Bogotá: An Häuserwänden drohen Graffitis der Paramilitärs mit der »Limpieza Social«. Diese »soziale Säuberung« ist nur eine zynische Umschreibung der Morde, die die Paramilitärs an Jugendlichen verüben. In drei Jahren wurden mehr als 250 Jugendliche ermordet, zumeist auf offener Straße.

Ähnlich ist die Situation in Medellín: Im Einzugsbereich der zweitgrößten Stadt Kolumbiens sind viele Viertel in der Hand von Paramilitärs. Wer ihnen in die Hände fällt, wird schikaniert, vielleicht auch zwangsrekrutiert. Oder einfach ermordet. Vom Staat ist keine Hilfe zu erwarten: Verbrechen der Paramilitärs werden selten verfolgt, Prozesse enden in der Regel mit Frei-

spruch, so dass nur wenige Opfer den Rechtsweg beschreiten. Dagegen wehrt sich das Jugendnetzwerk »Red Juvenil«. Die terre des hommes-Partnerorganisation unterstützt Jugendliche in Rechtsfragen und steht denen zur Seite, die bei Menschenrechtsverletzungen Prozesse anstreben. Die Organisation hilft auch Jugendlichen, die den Kriegsdienst verweigern und sich nicht in den blutigen Konflikt reinziehen lassen wollen.

Die Kampagne »Jugendliche leisten Widerstand im Krieg« informiert die Öffentlichkeit über die Situation, in der sich viele Jungen und Mädchen befinden. Eine gefährliche Arbeit, weil »Red Juvenil« dadurch selbst in das Visier der Paramilitärs und des kolumbianischen Staates gerät.

terre des hommes fördert »Red Juvenil« mit 62.000 Euro.

Nach dem Krieg ist vor dem Leben

Angola: Hilfe für Zwangsrekrutierte

Angolas Wirtschaft wächst und wächst, dem Öl, den Diamanten und anderen Bodenschätzen sei Dank. Sie bescheren dem Land lukrative Handelsbeziehungen. Die Situation der Armen hat der wirtschaftliche Aufschwung bislang jedoch kaum verbes-

strebenden Angola, nichts gelernt hat, dessen Zukunft sieht düster aus. Die Plätze in den Ausbildungsstätten werden von Jüngeren besetzt. Für junge Erwachsene, die Bildung nachholen wollen, gibt es keinen Platz.

Partnerorganisationen von terre des

lernten sie, mit den alltäglichen Aufgaben des zivilen Lebens zurechtzukommen. Das Projekt war so erfolgreich, dass es nun fortgeführt wird; diesmal nehmen auch junge Männer teil. Die Teilnehmer haben sehr klare Vorstellungen davon, was sie lernen möchten:

Haare schneiden, Kuchen herstellen und verkaufen, kosmetische Behandlungen sowie handwerkliche Tätigkeiten gehören dazu, aber auch Kenntnisse in der Marktwirtschaft: Wie mache ich mich erfolgreich selbstständig? Immer geht es um mehr als den Erwerb von Wissen: Die Kurse, der Austausch mit anderen, das Kennenlernen der persönlichen Möglichkeiten sind wichtige Schritte auf dem Weg, in die Gesellschaft zurückzufinden. Dazu gehört auch, mit neuen Herausforderungen im Nachkriegsangola umzugehen – zum Beispiel HIV und Aids. Also



Kuchen backen als Chance: Junge Angolanerinnen lernen ein »ziviles« Leben

sert. Und auch der »Nationale Wiederaufbau«, dem die Regierung nach dem Ende des fast 30-jährigen Bürgerkrieges im Jahr 2002 Priorität einräumt, liegt für die Mehrheit der Angolaner noch in weiter Ferne.

Besonders die jungen Menschen, die im bewaffneten Konflikt eingesetzt wurden, stehen mit leeren Händen da: Als Teenager in die Reihen der kämpfenden Einheiten gezwungen, wo sie an der Front kämpften, Lasten schleppen oder für sexuelle Dienste zur Verfügung stehen mussten, wurden sie nicht nur um ihre Jugend, sondern auch um die Möglichkeit gebracht, eine Schul- und Berufsausbildung zu absolvieren. Doch wer heute, im auf-

hommes in Angola kennen die besondere Situation dieser jungen Leute, insbesondere der Frauen: Als ehemalige »Ehefrauen« auf Zeit für die kämpfenden Rebellen und Regierungssoldaten wurden sie nach Kriegsende allein zurückgelassen. Viele von ihnen waren schwanger oder hatten Babys. Auf das »normale« Leben völlig unvorbereitet, strandeten sie in den Vororten der Hauptstadt Luanda, oft nicht einmal in der Lage, ihre Kinder richtig zu versorgen.

Etwa 200 von ihnen erhielten daher eine sehr lebenspraktische Unterstützung: Den jungen Frauen wurde zum einen geholfen, mit den Erinnerungen des Krieges umzugehen, zum anderen

stehen Gesundheitsfragen auf dem Kursplan, Thema ist außerdem die Bedeutung der Menschenrechte für eine friedliche Gesellschaft. In einer ersten Phase absolvieren 120 junge Leute dieses Programm – setzen sich die vielversprechenden Erfahrungen fort, werden auch sie demnächst in der Lage sein, für sich und ihre Familien zu sorgen und sich besser in der angolanischen Gesellschaft zurechtzufinden.

terre des hommes unterstützt die Wiedereingliederungsprogramme der Organisationen ASBC und IECA mit 36.000 Euro.

Mit der Erinnerung leben

Berlin: Behandlungszentrum für Folteropfer

Samanta, 16 Jahre

Eines Tages wurde Samantas Dorf von serbischen Milizen überfallen. Sie musste mit ansehen, wie viele Dorfbewohner ermordet wurden. Auch ihre Familie wurde bedroht. Die Eltern beschlossen, aus dem Kosovo zu fliehen. Als Samanta nach Deutschland kam, litt sie an schweren Schlafstörungen. In der Schule konnte sie sich nicht konzentrieren. Lehrer und Schulpsychologen waren nicht in der Lage, auf die besondere Situation eines traumatisierten Flüchtlingskindes einzugehen. Sie informierten das »Behandlungszentrum für Folteropfer« (bzfo), das sich Samantas annahm.

Diko, 15 Jahre

Als Siebenjähriger rekrutiert, war er acht Jahre lang Kindersoldat in Sierra Leone. »Die Rebellen kamen in der Nacht. Sie haben meine Eltern getötet und mich geschlagen. Ich hatte Panik, überall wurde geschossen und es fielen Bomben. Dann sagten sie, ich solle mitkommen in den Wald. Wenn ich nein gesagt hätte, hätten sie mich getötet.« In Deutschland wird Diko nicht als politischer Flüchtling anerkannt.

Hamed, 13 Jahre

Nach Ablehnung ihres Asylantrags erhalten ehemalige Kindersoldaten in der Regel eine Duldung. »Das heißt, ich darf Hamburg nicht verlassen, ich darf nicht zur Schule gehen, und ich darf nicht arbeiten«, erklärt Hamed aus Afghanistan. »Und wenn die Regierung sagt, dass es in Afghanistan besser geworden ist, schieben sie uns einfach wieder ab.«

Zitate von Jugendlichen, die Erfahrung mit Kriegssituationen gemacht haben.

Quellen: bzfo sowie terre des hommes-Studie »Ehemalige Kindersoldaten in Deutschland«, Osnabrück 2003



Zerbrochene Psyche: Kindersoldaten werden oft zu Grausamkeiten gezwungen.

James war fünf Jahre alt, als sein Dorf in Sierra Leone von Rebellen überfallen wurde. Seine Eltern wurden verschleppt, wahrscheinlich umgebracht, er weiß es nicht. Der Junge kam bei Pflegeeltern unter. Bei einem erneuten Überfall wurden sie vor seinen Augen ermordet. Die Rebellen nahmen James mit, setzten ihn unter Druck, sich ihnen anzuschließen. In einem Alter, in dem andere Kinder zur Schule gehen, sich mit Freunden treffen oder Fußball spielen, kam James an die Bürgerkriegsfront. Zunächst musste er kochen und Wäsche waschen, dann erhielt er ein Kampftraining und wurde gezwungen, selbst Dörfer zu überfallen. James konnte fliehen – nach einer schier endlosen Odyssee erreichte er Deutschland.

Völlig allein, ohne Familie oder Verwandte, stellte James einen Asylantrag und kam in eine betreute Jugendwohngemeinschaft in Berlin. Doch wie viele Einrichtungen, die sich um jugendliche Flüchtlinge kümmern, war auch hier niemand in der Lage, auf seine besondere Situation als ehemaliger Kindersoldat einzugehen. Geplagt von heftigen Alpträumen und Magenschmerzen wurde James an das »Behandlungszentrum für Folteropfer« (bzfo) verwiesen.

Das bzfo wurde von Ärzten und Psychologen gegründet, um Folterüberlebenden und traumatisierten Kriegsflüchtlings zu helfen. terre des hom-

mes unterstützt ein Therapieangebot, in dem sich zwei Therapeuten und eine Sozialarbeiterin speziell um Kinder und Jugendliche kümmern, darunter auch ehemalige Kindersoldaten. Um die massiven Schuld- und Schamgefühle verarbeiten zu können, wird eine Einzeltherapie angeboten.

Yvonne Laue, Sozialarbeiterin im bzfo, erklärt die Probleme,

die die Jugendlichen während der Therapie aufarbeiten müssen: »Viele Kindersoldaten wurden von bewaffneten Gruppen verschleppt, mit Drogen gefügig gemacht und unter Gewaltandrohung zu unmenschlichen Handlungen gezwungen. Die Psyche der Kinder ist zerbrochen.« Als Kindersoldaten hätten sie nie die Chance gehabt zu lernen, wie man friedlich und respektvoll miteinander umgeht. »Beziehungen zu Erwachsenen«, so Yvonne Laue, »beschränkten sich auf Gehorsam und Aggressivität.«

Seit über einem Jahr nimmt auch James an der Reha-Gruppe für ehemalige Kindersoldaten teil. Bis heute leidet er an den psychischen Folgen der Zwangsrekrutierung und seinen Erlebnissen im Krieg. Immerhin hat sich sein Zustand mittlerweile so weit gebessert, dass der inzwischen 18-Jährige in eine eigene Wohnung ziehen konnte und eine Ausbildung zum Mechaniker begonnen hat. Doch ob er seine Vergangenheit jemals ganz verarbeiten wird, vermag niemand vorherzusagen.

terre des hommes unterstützt das »Behandlungszentrum für Folteropfer« mit 16.000 Euro.

f *Behandlungszentrum für Folteropfer: www.bzfo.de*

Red Hand Day & Aktion Rote Hand

Protest gegen den Missbrauch von Kindern als Soldaten

Jährlich am 12. Februar findet der Red Hand Day statt. Ziel des internationalen Aktionstages ist es, weltweit Aufmerksamkeit für die Not der Kindersoldaten zu wecken – mit öffentlichen Protesten und Aktionen. Die rote Hand ist weltweit das Symbol gegen den Missbrauch von Kindern als Soldaten. Das Ziel des Red Hand Day: Politische Entscheidungsträger sollen sich dafür einsetzen, dass Regierungen und nichtstaatliche bewaffnete Gruppen, die Kinder rekrutieren oder rekrutiert haben, noch stärker unter Druck geraten. Jeglicher Missbrauch von Kindern für militärische Zwecke muss weltweit geächtet werden. Das Verbot der Vereinten Nationen, Kinder als Soldaten zu missbrauchen, ist erst dann etwas wert, wenn es auch praktisch durchgesetzt wird. Denn: Kinder sind keine Soldaten!

Bis zum 12. Februar 2009 läuft noch die

»Aktion Rote Hand«. Eine Million Abdrücke von roten Händen sollen gesammelt und den Vereinten Nationen in New York überreicht werden. Weltweit beteiligen sich viele Menschen an dieser Protestaktion. Außer in zahlreichen Ländern Europas findet die Aktion beispielsweise in den USA, dem Kongo oder Kolumbien statt. Durchgeführt werden die Aktionen von Schulen, Vereinen, terre des hommes-Arbeitsgruppen und Kinderrechts-



»Kinder sind keine Soldaten«: Jährlich am 12. Februar begeht terre des hommes den Red Hand Day – der Gedenktag erinnert an das Schicksal aller Kinder, die weltweit als Soldaten ausgebeutet werden

Teams, aber auch von Einzelpersonen oder Unternehmen. Um die Eine-Million-Marke zu knacken, sind alle aufgefordert, den Abdruck ihrer roten Hand abzugeben und die Aktion weiter zu verbreiten: bei öffentlichen Veranstaltungen, in Vereinen, Schulen, Unternehmen, Kirchen, und auch im Ausland bei Partnerschulen und -gemeinden.

Der Red Hand Day wird seit 2004 gemeinsam mit anderen Organisationen wie der Aktion Weißes Friedensband durchgeführt.

f Weitere Infos zur derzeit laufenden Aktion Rote Hand und zum Red Hand Day unter www.redhandday.org. Dort sind »Red Hand Day«-Aktionen dokumentiert.

Bei terre des hommes sind zwei Studien erschienen, die sich mit dem Thema Kindersoldaten befassen. Beide sind kostenlos erhältlich.

- »Jugendliche. Warum sie Soldat werden.« Osnabrück/ Bielefeld, 2004
- »Ehemalige Kindersoldaten in Deutschland«, Michaela Ludwig, Osnabrück 2003

Meine Partnerschaftserklärung

Mit Ihrer Partnerschaftserklärung sagen Sie terre des hommes eine regelmäßige Spende zu. Damit unterstützen Sie unsere Projekte für Straßenkinder, arbeitende Mädchen und Jungen, den Kampf gegen Kinderprostitution und Kinderhandel – Sie helfen damit Not leidenden Kindern auf der ganzen Welt.

Als Spender erhalten Sie regelmäßig unsere Zeitung, die Sie über Projekte und aktuelle Aktionen informiert, und den Jahresbericht, in dem Sie auch die Bilanz von terre des hommes finden.

Natürlich können Sie Ihre Partnerschaftserklärung jederzeit widerrufen. Ihre Spende können Sie steuerlich absetzen. Nach Ablauf des Kalenderjahres erhalten Sie von uns automatisch eine Spendenquittung.

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not
Ruppenkampstraße 11a
49084 Osnabrück

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Hilfe für Kinder in Not

terre des hommes Deutschland e.V. wurde 1967 von engagierten Bürgern gegründet, um schwer verletzten Kindern aus dem Vietnamkrieg zu helfen. terre des hommes ist unabhängig von Staat, Kirche und Parteien und fördert in 26 Projektländern mehr als 400 Projekte für notleidende Kinder. Ziel ist eine »terre des hommes«, eine »Erde der Menschlichkeit«.

terre des hommes hilft Straßenkindern, verlassenen und arbeitenden Kindern, kümmert sich um Kinder, die Opfer von Krieg und Gewalt wurden und sorgt für deren Ausbildung. terre des hommes unterstützt Jungen und Mädchen, deren Familien an Aids gestorben sind, setzt sich ein für die Bewahrung der biologischen und kulturellen Vielfalt und für den Schutz diskriminierter Bevölkerungsgruppen.

terre des hommes richtet seine Arbeit konsequent an den Kinderrechten aus. Die Projektpartner, einheimische Initiativen vor Ort, betreuen kranke oder kriegsverletzte Kinder, organisieren Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche und unterstützen Familien beim Anbau von Nahrungsmitteln und der Sicherung ihrer Wasserversorgung. Gemeinsam mit seinen Partnern setzt sich terre des hommes für eine gerechtere Politik gegenüber der Dritten Welt ein.

In Deutschland engagieren sich Menschen in 145 Orten ehrenamtlich für die Ziele von terre des hommes.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit!

Weitere Informationen senden wir Ihnen gerne kostenlos zu.



Chancen für Kindersoldaten: Bildungsprojekte schaffen Alternativen zum Kreislauf der Gewalt



terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not
Ruppenkampstraße 11a
49084 Osnabrück

Telefon 05 41/7101-0
Telefax 05 41/7072 33
eMail info@tdh.de
Internet www.tdh.de

Spendenkonto
700 800 700
Volksbank Osnabrück eG
BLZ 265 900 25



Meine Partnerschaftserklärung

Ich möchte die Arbeit von terre des hommes regelmäßig mit einer Spende unterstützen:

- monatlich vierteljährlich halbjährlich
 20 EUR 50 EUR 100 EUR
 anderer Betrag EUR bis auf Widerruf

beginnend am

Damit meine Hilfe der Projektarbeit ohne Abzug von Bankgebühren zugute kommt, ermächtige ich Sie hiermit, meine Spende bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr.

bei der

BLZ

Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist meine Bank nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Diese Einzugsermächtigung ist jederzeit kündbar.

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

eMail

Datum, Unterschrift

Ja, ich möchte den terre des hommes-Newsletter per eMail erhalten.

Wir freuen uns auch über Einzelspenden:

Spendenkonto 700 800 700 Volksbank Osnabrück eG
Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie automatisch.